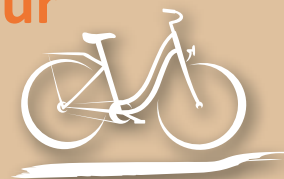




Bauernbad-Radelroute

Historische Zeugnisse in idyllischer Natur



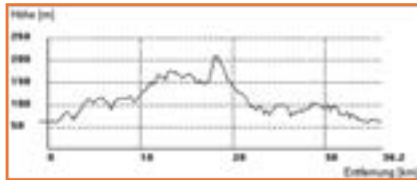
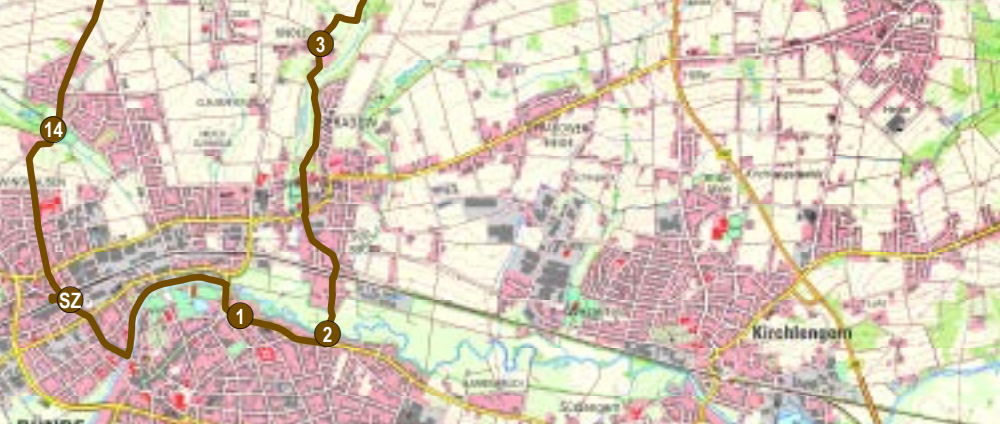
Die Bauernbad-Radelroute



Auf der Bauernbad-Radelroute zu historischen Zeugnissen in idyllischer Natur

Die Bauernbad-Radelroute ist eine von bislang vier Thementouren für Radfahrer durch Bünde und Umgebung. Zu dieser von der fahrradfreundlichen Stadt Bünde herausgegebenen Reihe gehören zudem die Tabak-Radelroute, die Denkmal-Radelroute und die Klima-Radelroute.

Die sogenannten Bauernbäder, dort, wo die „einfachen Leute ihre Zipperlein kurierten“, sind ab dem 18. Jahrhundert in der Nähe von Mineral- oder Schwefelquellen entstanden. Mehr als 150 dieser Badeeinrichtungen existierten in der Vergangenheit in Ostwestfalen-Lippe – vorrangig rund um das Wiehengebirge. Es waren „Kleine-Leute-Bäder“, anders als die großen Staatsbäder, in denen Großbürger und Adlige logierten.



- Stationspunkt
- Bauernbad-Radelroute

In den Bauernbädern war die Landbevölkerung zu Gast: Bauer, Knecht und Magd erhofften sich von den Behandlungen eine Linderung ihrer oftmals rheumatischen Beschwerden.

Die 36 Kilometer lange Bauernbad-Radelroute führt an kleinen Ortschaften und unterschiedlichen Sehenswürdigkeiten aus vielen Jahrhunderten vorbei. Im Mittelpunkt stehen die Stätten und Zeugnisse der bäuerlichen Badekultur, die in dieser Form einmalig war.

Die Bauernbad-Radelroute bietet einen landschaftlich und kulturell attraktiven

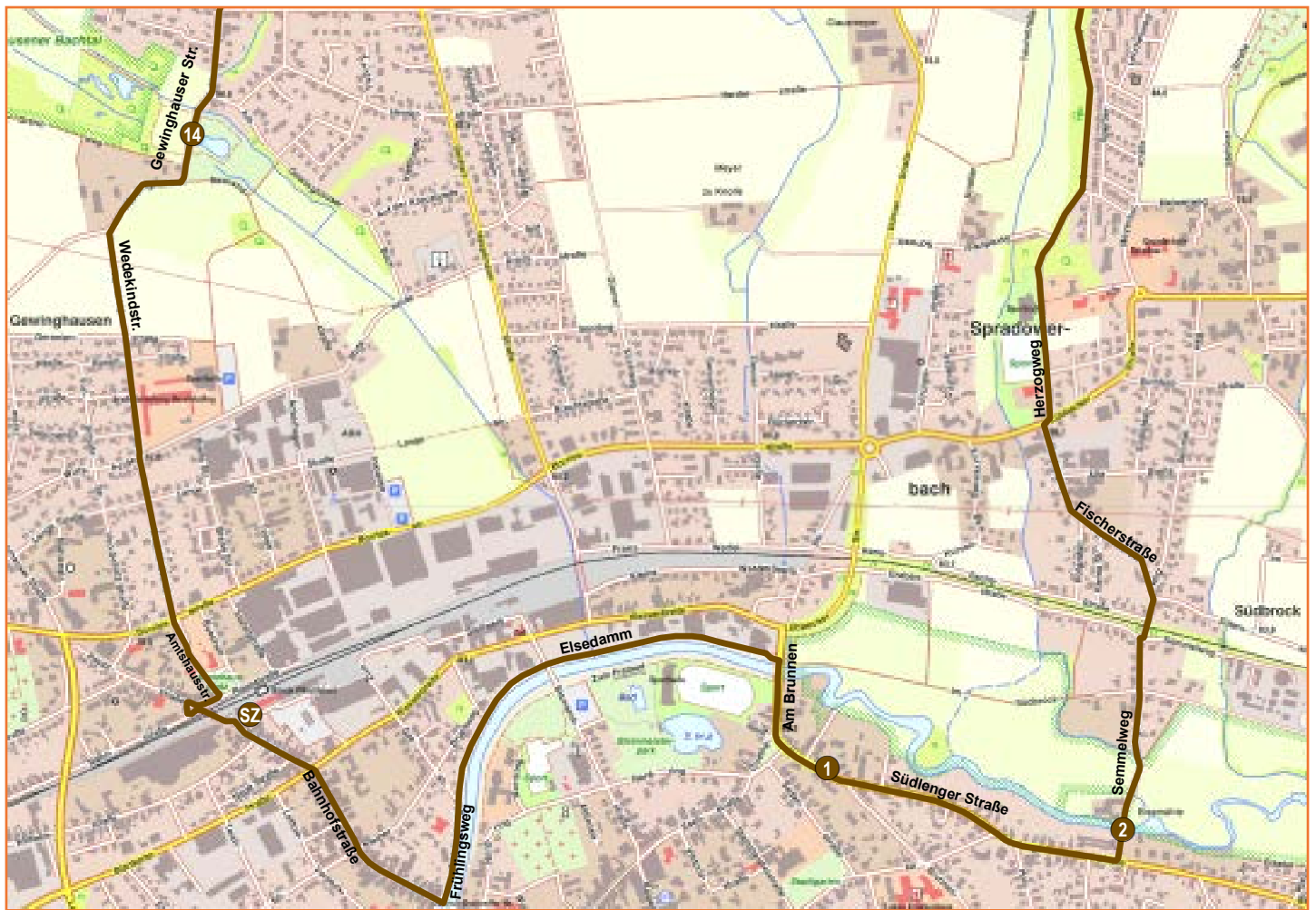
Rundkurs und ist die facettenreichste der vier Thementouren der Stadt Bünde. Sie führt weit aus dem Stadtzentrum hinaus bis in den Kreis Minden-Lübbecke hinein.

Die eine oder andere Steigung ist während der Fahrt durch das sanft hügelige Gebiet zu bewältigen. Aber auch weniger geübte Radler, die genug Zeit mitbringen, hin und wieder eine Pause einlegen, können die Strecke gut schaffen.

Belohnt werden die Teilnehmer mit einem Ausflug durch eine malerische Landschaft, vorbei an alten Kirchen und Höfen, ehemaligen Mühlen und Burgen und natürlich den einstigen Bauernbädern, die es noch zu Großmutterns Zeiten in der Region in großer Zahl gab und denen diese Route gewidmet ist.

Start- und Zielpunkt der Tour ist der Bänder Bahnhof. Durch das Elsetal führt die Strecke über Spradow und Randringhausen in die Gemeinde Kirchlingern nach Stift Quernheim. In Rehmerloh steht ein ganz besonderes Highlight dieser Tour: das einzige Bauernbad in Ostwestfalen-Lippe, das im Original erhalten geblieben ist. Weiter geht es durch die Gemeinde Hüllhorst im Kreis Minden-Lübbecke bis an den Südrand des Wiehengebirges. Immer am Fuß des Waldes entlang wird weiter nach Oberbauerschaft geradelt, bevor es in Klosterbauerschaft dann in Richtung Süden und über Dünne und Ennigloh zurück nach Bünde geht.

Die gesamte Strecke mit den Stationspunkten als GPS-Track sowie die Stationsbeschreibungen als MP3-File stehen im Internet zur Verfügung.



1. Bänder „Gesundbrunnen“

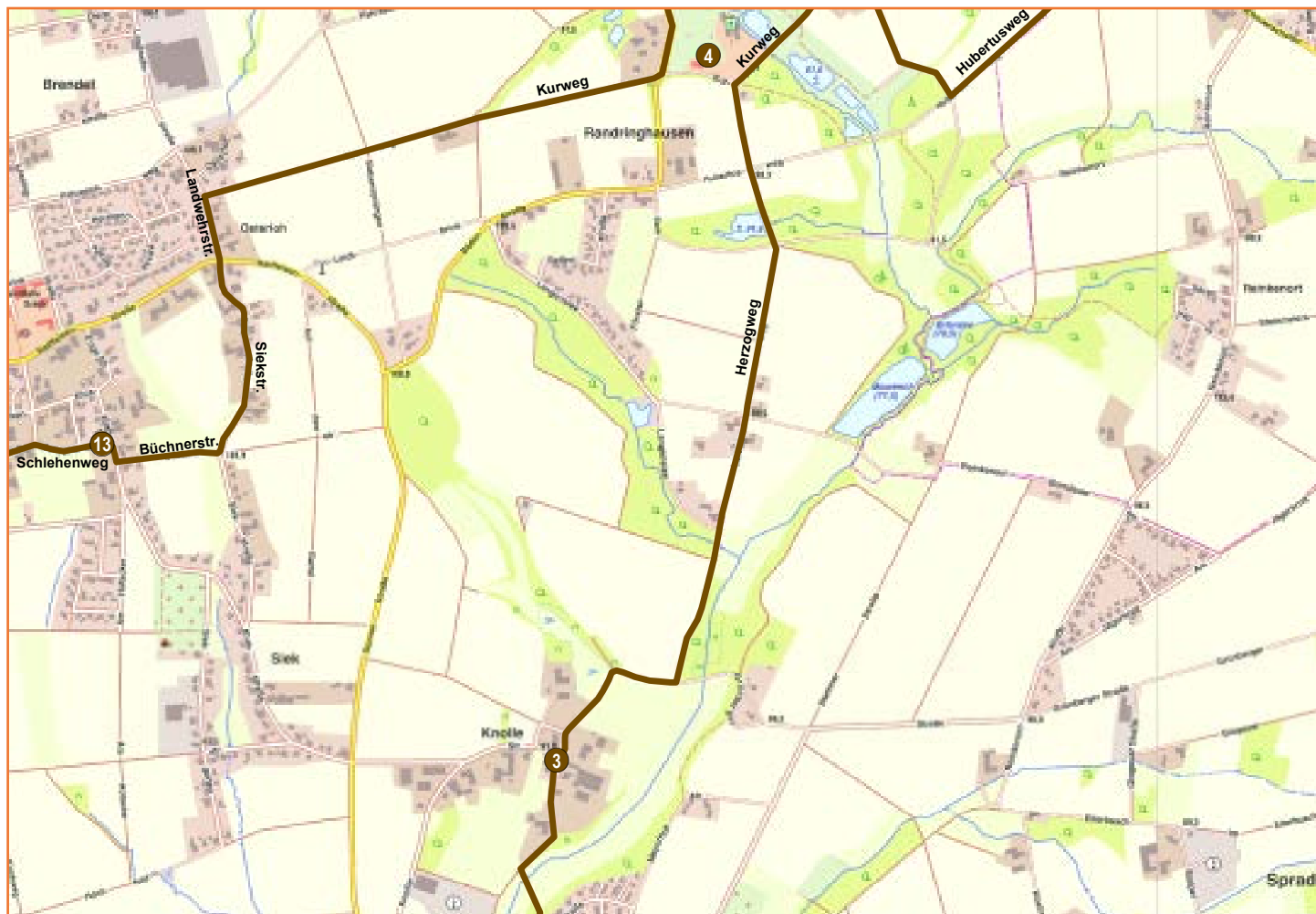
Seit 1728 waren drei kalte Schwefelquellen im Osten Bündes bekannt, die von vielen privaten „Badewirthen“ genutzt wurden. 20 Jahre später wurde dort der Bänder „Gesundbrunnen“ angebohrt, der sogar mit einer Baumallee – der „Brunnenallee“ – optisch in Szene gesetzt wurde. Man hatte große Pläne, ein Bäderbetrieb mit staatlichen Fördermitteln sollte aufgebaut werden. Das Geld blieb aber aus, die Stadt konnte das Projekt nicht alleine finanzieren, der Traum von der „Kurstadt Bünde“ musste aufgegeben werden. So blieb es bei den Badestuben, die im 19. Jahrhundert als „klein und niedrig“ beschrieben wurden, ausgestattet mit ein bis zwei Wannen, die sich oft zwei Gäste gleichzeitig teilten. „Unrein und unbequem“ seien die Wannen gewesen, nutzbar nur für den „armen Landmann“. 1884 musste die Baumallee der Erweiterung der Brunnenallee weichen. Gleichzeitig wurde das baufällige Bade- und Logierhaus renoviert und die Quelle in ihrer heutigen Form als Felsengrotte gestaltet. Als letztes seiner Art in Bünde stellte das Bade- und Logierhaus als „Stahl- und Schwefelbad“ Bode in den 1940er Jahren den Betrieb ein. Heute ist in dem Gebäude ein Restaurant untergebracht.



2. Elsemühle

Die Elsemühle wurde 1333 von der Abtei Herford gegründet und ist damit einer der ältesten Mühlenplätze im Wittekindland. Sie gehörte unter anderem zum Stift Quernheim, bevor sie 1745 brandenburgischer Staatsbesitz und königliche Zwangsmühle wurde. Die Einwohner von Spradow, Dünne, Bünde und teilweise Südlengern waren der Mühle zugewiesen, das Mahlen von Getreide aus anderen Gemeinden war unter Strafe verboten. Die Mühle fiel wiederholt Hochwasserereignissen und Blitz einschlägen zum Opfer, sie wurde mehrfach zerstört und wieder aufgebaut. Nach einem Brand im Jahre 1970 errichtete man das Mühlengebäude 1979 im Stil seiner Vorgängerbauten als Wohngebäude am alten Platz. Das hohe Schottenwehr der Elsemühle macht auf den für Wassermühlen notwendigen Wasserrückhalt aufmerksam – es wurden im Lauf ihrer Geschichte sowohl unterschlächtige als auch overschlächtige Mühlräder angetrieben. Seit einigen Jahren findet keine Nutzung der Wasserkraft statt. Es ist aber beabsichtigt, die Anlage zukünftig zur Stromerzeugung zu nutzen.





3. Knolle

Der Ortsteil Knolle bildet gemeinsam mit Reinkenort, Spradowerheide, Spradowerbach und Teilen des Obrocks den Bünder Stadtteil Spradow. Eingetreten in die offizielle Geschichtsschreibung ist Spradow im Jahre 1151, mit der ersten bekannten urkundlichen Erwähnung durch den Paderborner Bischof Bernhard I. Man kann aber davon ausgehen, dass dort bereits deutlich früher Menschen gesiedelt haben. Ein erster Siedlungskern geht wohl auf altsächsische Zeit zurück: Sogenannte Drubbel, ein Zusammenschluss von Gehöften in lockerer Anordnung, entstanden an geeigneten Plätzen. Die frühen „Spradower“ bauten auf trockenem Grund, in der Nähe einer Wasserstelle oder einer feuchten Niederung (Mühlenbach und Eselsbach) und am unteren Hang einer lößbedeckten Kuppe. Auch Knolle (Cnollen) war ursprünglich ein solcher Hofverband, der bereits vor der ersten urkundlichen Erwähnung Spradows existiert haben muss. Der Name Knolle bedeutet rundlicher Hügel, und um einen Hügel sind dort auch heute noch einige Höfe angeordnet.



4. Randringhausen

Im Norden der Stadt Bünde liegt der Erholungsort Randringhausen, der die einzigen staatlich anerkannten Jod-Schwefel-Quellen Nordrhein-Westfalens zu bieten hat. Bereits 1728 wurde dort ein „Gesundbrunnen“ entdeckt, dessen Quellwasser von der umliegenden Bevölkerung für Bäder, Spülungen oder Trinkkuren genutzt wurde. 1928 ließen Heinrich Wilmsmeier und Wilhelm Ernstmeier das Wasser der auf ihren Höfen wild sprudelnden Schwefelquellen untersuchen. Die guten Ergebnisse der Heilwasseranalysen führten 1929 zum Bau von Bade- und Logierhäusern mit Kurbetrieb. Heute bietet das waldreiche Erholungsgebiet mit seinen Fachwerkhäusern, Feldbrandbauernhöfen, Cafés, Teichen, Picknickplätzen, Flachmooren sowie dem öffentlichen Kneippbecken unter freiem Himmel idyllisch-ländlichen Charme. Wanderpfade versprechen Entspannung und Erholung, auf gut ausgebauten Radwegen ist Randringhausen von jeder Himmelsrichtung aus zu erreichen.





5. Stiftskirche in Stift Quernheim

Eingerahmt von hohen Bäumen und einer Bruchsteinmauer steht die Stiftskirche seit jeher im Zentrum der Ortschaft. Bereits im 12. Jahrhundert wurde an dieser Stelle ein klosterähnlicher Frauenkonvent gegründet, bevor das alte Gotteshaus 1171 durch einen romanischen Gründungsbau mit einer dreischiffigen Gewölbebasilika mit Querschiff und einem dreiteiligen Westbau ohne Turm ersetzt wurde. Bereits Mitte des 14. Jahrhunderts war das „Monasteria“ Quernheim ein Damenstift mit klosterähnlicher Verfassung, in dem nicht Nonnen, sondern Chorfrauen nach der augustinischen Regel „weltoffen“ aber nicht „weltlich“ lebten. Ab den 1540er-Jahren wandten sich Gemeinde und Stiftskonvent überwiegend dem Luthertum zu, es entstand ein freiweltliches Stift für evangelische unverheiratete Damen des niederen Adels. Im Zuge der Reformation wurde das Gotteshaus in eine einschiffige Langhauskirche umgewandelt und der Kreuzgang abgerissen. Mitte des 16. Jahrhunderts wurde der spätgotische Flügelaltar – eine überregional beachtete Sehenswürdigkeit – in der Kirche aufgetürmt. Gleich neben der Stiftskirche steht das „Herrenhaus“ genannte Äbtissinnenhaus von 1676. Die Siedlung Stift Quernheim entstand nach der Aufhebung des Damenstifts im Jahre 1810.



6. Bauernbad Rehmerloh

Inmitten der idyllischen Natur des Rehmerloher Mühlenbachtals befindet sich der „Bösch Brunnen“, wie das historische Bade- und Logierhaus auch genannt wird. 1883 ließ es das Ehepaar Bösch in der Nähe einer bekannten kalzium- und sulfathaltigen Quelle errichten. In Ostwestfalen-Lippe existierten in der Vergangenheit etwa 150 kleine Badeeinrichtungen, von denen einzig das Badehaus in Rehmerloh im Original erhalten blieb. Im Gegensatz zu den großen Staatsbädern war der „Bösch Brunnen“ ein typisches „Kleine-Leute-Bad“. Für die Wartezeiten vor und die Unterhaltung nach dem Bad gab es zwei gemütlich eingerichtete Stuben und für auswärtige Badegäste zwei Logierräume im Obergeschoss. Der Badebetrieb fand nur zwischen Pfingsten und Erntedank statt, weil das Gebäude nicht beheizbar war. Insgesamt konnte in acht Wannen gebadet werden, es wurden stationäre Heilbäder als auch Reinigungsbäder angeboten. 1973 stellte die Familie Bösch den Betrieb ein. Von 1996 bis 2002 wurde das Gebäude renoviert. Das Bauernbad wird vom gleichnamigen Förderverein betreut. Von April bis September werden Gruppenführungen angeboten, es finden alljährliche Veranstaltungen statt.





7. Schwefelbad Lusmühle

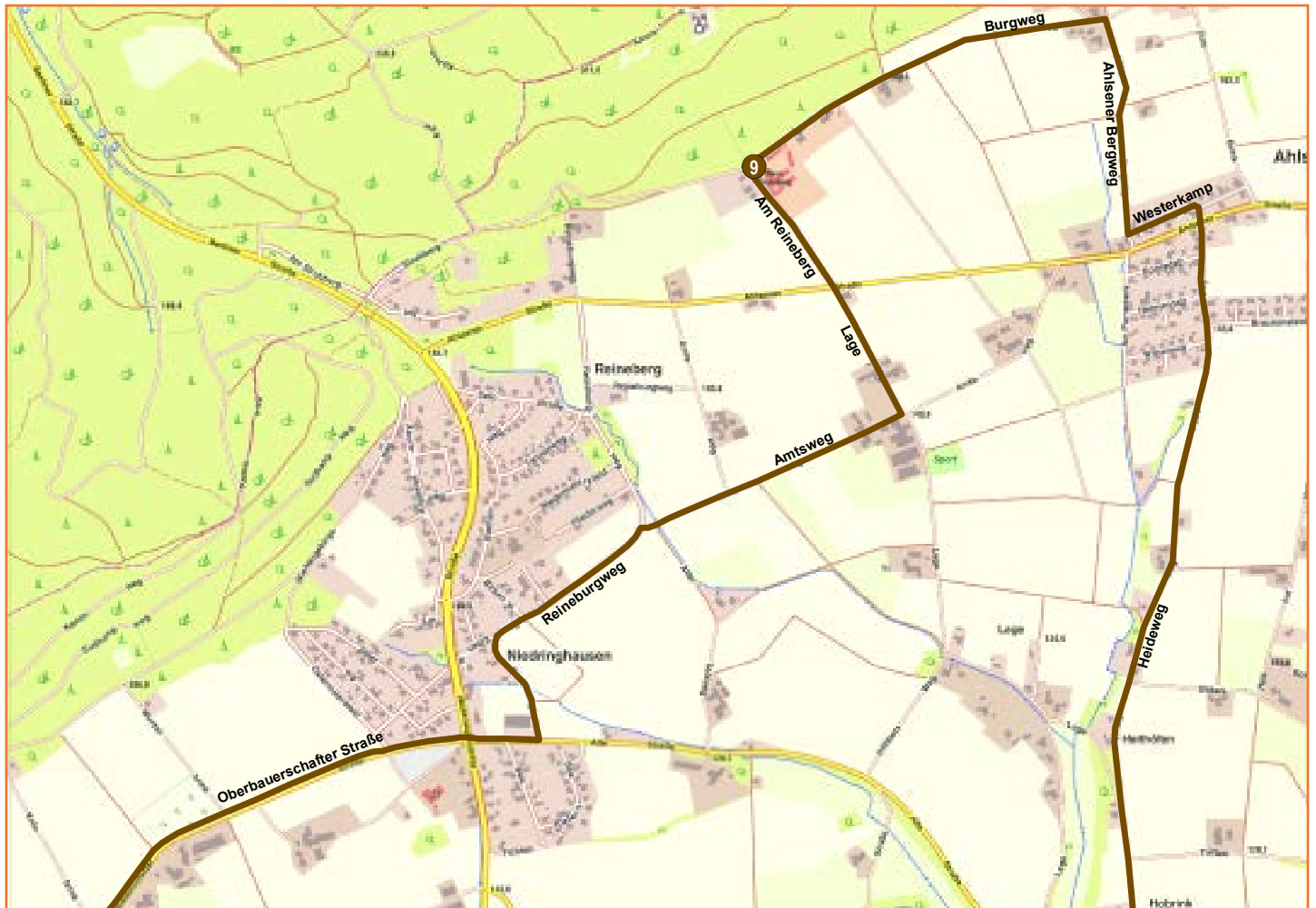
Das Schwefelbad Lusmühle hat in seiner mehr als 200-jährigen Geschichte das Nachtigallental weit über die Hüllhorster Gemeindegrenzen hinaus bekannt gemacht. Alles begann im Jahre 1772, als auf dem Grundstück des Lusmüllers eine Schwefelquelle zutage trat. Das aus dem Schiefergestein sprudelnde Wasser wurde schon früh zu Heilzwecken eingesetzt, wenn auch anfangs in bescheidenem Umfang, indem man Wannen in der Mühle aufstellte. Rund 30 Jahre später wurde ein Brunnenhaus mit vier Badewannen errichtet. Ende des 19. Jahrhunderts entstand die Urform des später erweiterten Badehauses, das über 16 Badezimmer verfügte und bis 2003 aktiv genutzt wurde. Kurz nach der Jahrtausendwende wurde der Badebetrieb aus Gründen der mangelnden Wirtschaftlichkeit eingestellt. Das Badehaus wurde 2012 modernisiert und dient heute als Praxis- und Ausbildungsobjekt im Bereich Gebäudeschäden.



8. Husenmühle

Am anderen Ende des Nachtigallentals steht die zweite Sehenswürdigkeit dieses walddreichen Naherholungsgebietes: die Husenmühle. Schon vor Jahrhunderten klapperte dort das Wasserrad, die erste schriftliche Erwähnung der Mühle ist aus dem Jahre 1646 bekannt. Sie gehörte ursprünglich zur gegenüberliegenden Hofanlage „Gut Husen“, dem mittelalterlichen Stammsitz der Familie von Schloen. Bis 1962 wurde die Mühle genutzt, danach war sie sich selbst überlassen. In den 1980er und 90er Jahren wurde das verfallene Fachwerkgebäude originaltreu wieder hergerichtet und auch die Mühleneinrichtung erneuert. An der Südseite ist das oberflächliche Wasserrad gut zu erkennen. Das Wasser floss durch eine Rinne, schlug von oben auf die Zellenräder auf und setzte so das vier Meter durchmessende Rad in Bewegung. Die Husenmühle ist, wie die Rossmühle in Oberbauerschaft (Station 11), Bestandteil der westfälischen Mühlenroute.





9. „Burg Reineberg“

Einst stand auf dem Gipfel des gut 275 Meter hohen Reinebergs nördlich von Hüllhorst eine wehrhafte Burg. Sie muss schon Anfang des 13. Jahrhunderts ein einsatzbereites Bollwerk gewesen sein, denn in der ersten bekannten urkundlichen Erwähnung aus dem Jahre 1221 wird eine „Burgmannschaft“ erwähnt. In den folgenden Jahrzehnten wurde die Anlage ausgebaut. Sie diente den benachbarten Fürstbistümern Minden und Osnabrück als gemeinsamer Stützpunkt und wurde später mindische Landesburg. Kriege, Belagerungen, häufige Besitzerwechsel oder Verpfändungen – die „Burg Reineberg“ erlebte wechselhafte Zeiten. 1723 wurde sie auf Befehl von Preußenkönig Friedrich Wilhelm I. wegen Baufälligkeit abgerissen. Die noch brauchbaren Materialien wurden für das Regierungsgebäude in Minden und für das neue Amtshaus im Reineberger Felde verwendet. Von der hochmittelalterlichen Befestigungsanlage ist heute kein Stein mehr zu sehen, nur noch der 310 Meter lange Burggraben kündigt von der einstigen Burg. Ein Aufstieg auf den Reineberg ist nur sehr sportlichen Radfahrern zu empfehlen. Alternativ kann der Standort der ehemaligen Burg zu Fuß besucht werden, Wanderwege sind vorhanden. Wem auch das zu anstrengend ist, kann im Bauerncafé, das sich direkt an der Bauernbad-Radelroute am Fuße des Wiehengebirges befindet, eine Pause einlegen und von der Terrasse aus den fantastischen Blick über das gesamte Ravensberger Hügelland genießen.





10. Freilichtbühne „Kahle Wart“

Eine Wanderung auf dem alten Wittekindsweg bietet einen faszinierenden Ausflug über den waldreichen Kamm des Wiehengebirges. Direkt am 95 Kilometer langen Wanderweg zwischen Porta Westfalica und Osnabrück, auf einer Höhe von etwa 286 Metern, sorgt die Freilichtbühne „Kahle Wart“ in Oberbauerschaft für eine ganz besondere Zeitreise. In einem alten Steinbruch bilden Fachwerkbauten die einzigartige Kulisse für eine ganz besondere Spielstätte mit plattdeutschem Schwerpunkt unter freiem Himmel. Im Gegensatz zu den Szenerien anderer Freilichtbühnen sind die Fachwerkhäuser, vor denen hier gespielt wird, massiv. Eine Besonderheit ist ein Bauernhaus aus dem 19. Jahrhundert, das ursprünglich aus Kirchlegern stammt und hier originalgetreu wieder aufgebaut wurde. So ist auch ein Besuch der Freilichtbühne abseits der Vorstellungen – die alljährliche Spielsaison ist von Juni bis Ende August – lohnenswert, denn der Ort kommt einem kleinen Fachwerkmuseum inmitten des Wiehengebirges gleich. Der nahe gelegene Wanderparkplatz ist Ziel und Ausgangspunkt vieler Wanderer und Spaziergänger. Der Besuch der Freilichtbühne ist mit einem Abstecher von 500 Metern und einem kernigen Anstieg von 13 Prozent verbunden.



11. Rossmühle Oberbauerschaft

Die Rossmühle Oberbauerschaft aus dem Jahre 1797 ist die älteste Rossmühle Norddeutschlands und eine überregional beachtete Attraktion im sogenannten Mühlenkreis. Sie ist zudem die größte Rossmühle ganz Westfalens. Die Mühle ist im Originalzustand erhalten, Gebäude und Antrieb befinden sich noch im ursprünglichen Zustand und sind voll funktionsfähig. Im Inneren des markanten Fachwerkbaus mit seinem spitzen Reetdach befindet sich ein an 16 Streben hängendes Kammrad mit einem Umfang von rund 34 Metern. Diese Zugvorrichtung für maximal sechs Pferde oder Kühe stellt den Antrieb für ein „3-Stampfen-Bokewerk“ dar, das in früheren Zeiten getrocknete Flachs auf einem Sandsteinblock weichgeklopft hat. 1810 erfolgte der Anbau einer Mahlmühle und um 1900 eines Dreschmaschinenantriebes. Beim alljährlichen Schautag an der Rossmühle wird die historische Technik mit eingespannten Tieren vorgeführt. Die Rossmühle ist, wie die Husenmühle im Nachtigallental (Station 8), Bestandteil der westfälischen Mühlenroute.





12. Klosterbauerschafter Windmühle

Etwas versteckt hinter Zaun und Bäumen liegt der heute reich bewachsene Stumpf der ehemaligen Klosterbauerschafter Windmühle. „Arensburg“, so hieß in früheren Zeiten eine unbebaute windige Anhöhe auf der Langenwand in Klosterbauerschaft. Dort hatte der Müller August Heinrich Eggersmann, der insgesamt sieben Holländer- oder Kappenmühlen in der näheren Umgebung bauen ließ, Anfang des 20. Jahrhunderts zwei Parzellen Land erworben. Am 27. Dezember 1904 beantragte Eggersmann beim Amt Gohfeld-Mennighüffen den Neubau einer Windmühle an dieser Stelle. Sie hatte mindestens 75 Meter von öffentlichen Wegen und mindestens 20 Meter von anderen Grundstücken entfernt zu liegen, so lauteten die Bauvorschriften zu jener Zeit. Der leicht konische Mühlenturm wurde aus Bruch- und Ziegelsteinen gemauert, eine drehbare Haube, die sogenannte „Kipp“, trug die Flügel. 1905 wurde die Mühle für insgesamt 6.000 Mark fertiggestellt. Die Kraft des Windes brachte hier viele Jahrzehnte die Mühlsteine in Bewegung.



Folgende Themen-Routen sind im Stadtmarketing Büro der Stadt Bünde erhältlich:





13. Dünner „Klus“

Wohl schon im 14. Jahrhundert stand in Dünne eine Kapelle, die als Filiale der Bänder Laurentiuskirche für das Seelenheil der Landbevölkerung eingerichtet wurde: die St.-Jürgen-Klus. Im Volksmund wird die Kapelle „Dünner Klus“ oder einfach nur „Klus“ genannt, was der plattdeutschen Bezeichnung für Klaus (Einsiedelei, abgeschiedener Ort der Beschaulichkeit) entspricht. Als „Klus“ bezeichnete man in dieser Gegend aber auch kleine Landkapellen. Solche Gotteshäuser gab es hier beispielsweise in Bieren oder in Spradow, aber nur die „Dünner Klus“ hat die Zeiten überdauert, wenn auch nicht in ihrer mittelalterlichen Form. Denn als beim großen Dünner Dorfbrand im Jahre 1726 etwa 100 Häuser Opfer der Flammen wurden, brannte auch die Kapelle bis auf die Grundmauern nieder. Bereits ein Jahr später wurde sie wieder aufgebaut – die Jahreszahl 1727 am Südeingang des rechteckigen barocken Saalbaus erinnert daran. Bis zum Bau der Dünner Kirche 1903 war die Kapelle das einzige Gotteshaus im Dorf. Danach verlor sie an Bedeutung, wurde zwischenzeitlich gar als Turnhalle benutzt, bevor sie 1974 nach Renovierungsarbeiten ein weiteres Mal eingeweiht wurde.



14. Gewinghauser Bachtal

Der Wasserlauf, der dem Gewinghauser Bachtal seinen Namen gab, entspringt dem Wiehengebirge. An seinem Oberlauf Landwehrbach genannt, legt der Gewinghauser Bach bis zu seiner Einmündung in die Elbe etwa 8,4 Kilometer zurück. Mindestens seit Mitte des 18. Jahrhunderts wurde in der Talenge in Ennigloh-Gewinghausen Wasserkraft genutzt: Die erste bekannte urkundliche Erwähnung der Gewinghauser Mühle stammt aus dem Jahre 1745. 1855 wurde sie umgebaut, bevor 1920 der Betrieb eingestellt und das Gebäude 1960 abgerissen wurde. Das Aufstauen des Wassers führte im Laufe der Zeit zur Anhebung des Grundwasserspiegels Bach aufwärts und zur Torfbildung. Den Torf konnte das Moorbad Wilmsmeier in Randringhausen gut gebrauchen – zwischen 1936 und 1967 wurde das Material gezielt abgebaut. Heute ist das Gewinghauser Bachtal ein rund 15 Hektar großes Naturschutzgebiet. Die Stadt Bünde führt mit finanzieller Unterstützung des Landes NRW umfangreiche Renaturierungsmaßnahmen am Gewässer durch. Ein breiter Uferstreifen auf beiden Seiten des Baches fördert unter anderem die natürliche Entwicklung des Gewässers und bildet wichtige Lebensräume für Tiere und Pflanzen.





Stadt Bünde
Stadtmarketing Büro
32257 Bünde
Bahnhofstraße 13-15

Telefon 05223 161 389
radspass@buende.de
www.buende.de/bauernbadroute

Text und Fotos: Karl-Hendrik Tittel

Karten: Geobasisdaten der Kommunen und des Landes NRW © Geobasis NRW 2015

Öffnungszeiten

Montag - Donnerstag	8.00 - 12.30 Uhr 14.00 - 16.00 Uhr
Freitag	8.00 - 12.30 Uhr

(GPS-Track und Stationenbeschreibungen als mp3)

